

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 16 (1938)
Heft: 6

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorträge und Tourenberichte.

Skitour Faulhorn—Wildgerst.

19./20. März 1958.

Leitung: W. Uttendoppler.

Das schöne Frühlingswetter lockte 17 S. A. C.ler der Sektion Bern, an der ausgeschriebenen Skitour teilzunehmen. Wohlversehen mit den Brettern und dem Rucksack fuhren wir am Samstag mit dem Mittagszug nach Interlaken. Dort hatte uns in sehr zuvorkommender Weise das 18. Mitglied in der Brünigbahn genügend Platz reserviert. Nach einer etwas ungemütlichen Fahrt langten wir schliesslich in Brienz an. In glänzender Laune strebten wir unserem Ziel, der Skihütte des Skiclub Axalp zu, welche wir nach dreistündigem Aufstieg erreichten. Hungrig, wie wir alle waren, liessen wir uns das Abendessen wohlschmecken. Nach einem gemütlichen Höck zogen sich die meisten auf ihre Schlafplätze zurück. Nur zwei schienen noch nicht müde zu sein, ich kann nicht sagen, ob der spärliche Mondschein oder das Hotel Axalp sie weglockte!

Es fing zu dämmern an, als unsere Kolonne sich auf den Weg machte, um nach 5½stündigem Marsch (Berner Tempo) auf dem Gipfel des Faulhorns zu landen. Die Aussicht vom Gipfel war wunderschön. Weniger schön war allerdings die Abfahrt. Der Schnee liess leider sehr zu wünschen übrig. Nach einem weiteren «Stachel» durch das Hühnertälchen gelangten wir auf die Wart, von wo aus wir noch einen Abstecher auf den Wildgerst machten. Nach einer bäumigen Abfahrt über die Pfannialp und einem kleinen «Zvierhalt» in der Brochhütte auf Breitenbodenalp kamen wir alle wohlbehalten und von der Sonne gebräunt in Meiringen an. Die Tour verlief ohne irgend einen Unfall und zur vollsten Zufriedenheit aller Teilnehmer. Ich möchte nicht unterlassen, Herrn Willy Uttendoppler, der trotz der grossen Verantwortlichkeit seinen Humor immer zu wahren wusste, für seine sichere und kameradschaftliche Führung zu danken. W. K.

Clubtour „Gifferhorn“.

8./9. Januar.

7 Teilnehmer.

Leiter: Herr Joss.

Alles hatten wir an dieser Clubtour: Schönen Pulverschnee, nasen Neuschnee, heftigen Schneesturm, Regen, ja sogar Milch, den Liter zu Fr. 2.40 (im «Rössli» in Gstaad), nur die Sonne liess sich nicht blicken und das Gifferhorn sahen wir nur von weitem.

Schon früh, dank dem spurenden Tourenleiter, erreichten wir am Sonntag morgen die Skihütten im Hornbergkessel. Nach kurzer

Rast fuhren wir ins Turbachtal hinunter. Des allzuvielen Schnees wegen konnten die meisten Hänge fast in der Fallinie bezwungen werden. Während der Abfahrt sahen wir unsere Bretter nur beim Stürzen; der Schnee reichte uns bis zu den Knien. Unten im Tal war allen die Sehnsucht nach dem Giffhorn vergangen. Wir sehnten uns nach abgefahrenen Hängen. Ein schöner Langlauf führte uns ins verregnete Gstaad.

Ein kleiner Imbiss und weiter ging es, Richtung Talstation des «Funi». Wir wollten uns überzeugen, ob die Steilheit des Schlittentrasses demjenigen auf dem Werbeplakat von Gstaad entspreche. Wir liessen uns also nur studienhalber hinaufschleppen. Die Untersuchung ergab, dass das Plakat wirklich wahrheitsgetreu wiedergegeben ist. Allgemein wurde aber bedauert, dass man mit Hilfe dieses Skischlittens nur ein Viertel der ganzen Windspillenstrecke zurücklegen kann.

Durch tiefverschneite Tannenwälder und über schön gewellte Alpweiden führte nun der Weg nach dem Gipfel. Doch wer gedacht hatte, hier oben eine kleine Gipfelrast einzuschalten, der sah sich schwer getäuscht. Ein pfeifender Wind trieb uns stahlharte Eisgeschosse ins Gesicht. Wir waren froh, die Felle abreissen zu dürfen und die Talfahrt anzutreten. Einer nach dem andern tauchte in die steilen Schneehänge hinunter. Nach einer wechsellvollen Abfahrt landeten wir wieder in Gstaad und bestiegen den Zug, um unsere Jagdgründe an den Rinderberg zu verlegen. Ein Wettlauf brachte uns von der Bahnstation Oeschseite zum «Rinderbergfuni», hiess es nun doch schauen, welcher Schlitten steiler hinauffährt, der Gstaader oder derjenige von Oeschseite.

Der Wettergott schien uns immer noch nicht gut gesinnt. Im Schneegestöber erkämpften wir uns den Weg zur obersten Rinderberghütte. Freiwillig wurde hier auf eine längere Rast verzichtet.

Hier Clublokal!

Im Clublokal (Verstandszimmer) ist das **Telephon** eingerichtet worden. Der Schlüssel ist in der Bibliothek erhältlich. Telephonnummer: **37.980.**

Die im Exkursionsprogramm 1938 angegebene Nummer ist entsprechend abzuändern.

Warum hier oben kalt haben, wenn unten das schmucke Dorf Zweisimmen winkt? Nur zu schnell hatten wir auch diese Abfahrt hinter uns. In Zweisimmen verbrachten wir noch zwei gemütliche Stunden und fuhren dann mit der Bahn ins verregnete Mittelland hinunter.

Ein Lob verdient der Tourenleiter, der uns trotz den schlechten Verhältnissen einen schönen Skisonntag schenkte. *wk.*

Verschiedenes.

Sommer in Lappland.

(Schluss)

(Nachdruck mit gütiger Erlaubnis des Verf. u. der Redaktion des «Aufstieg».)

Die nomadisierenden Lappen halten ihre Herden das ganze Jahr über mehr oder weniger zusammen. Gegen den Sommer ziehen die Herden wegen der Mückenplage in die Berge, die Lappen folgen ihnen mit ihren Familien. Seitdem die Finnenlappen aber sesshaft geworden sind, bedingte dies aber eine ganz andere Haltung der Tiere. Im Sommer werden die Tiere einfach freigelassen, die Herde teilt sich in viele einzelne Gruppen. Wie bei uns die Gemsen, ziehen die Tiere in kleinen Rudeln durchs Land. Der Lappe kennt die Tiere auf grosse Distanzen an den geschnittenen Ohren. Auf ein riesiges Gebiet von der Grösse etwa des Kantons Bern sind nun die Tiere mehrerer Sippen verteilt. Die Lappen orientieren sich auf ihren gewaltigen Märschen — oft bis 80 Kilometer im Tag — ungefähr über den Standort ihrer Tiere. Im Herbst dann, etwa Ende September, ist grosse Renntierscheidung. In einem günstigen Tal wird ein grosser Pferch gebaut mit einem trichterförmigen, langen Eingang. Alle Männer und besonders alle Hunde helfen nun mit. Die Tiere gehen am Ende des Sommers selber zu grossen Herden zusammen. Diese Herden werden nun gegen den Trichter getrieben und dann vorläufig eingesperrt. Dies muss ein grossartiges Schauspiel sein, wenn dann die Tiere zu Tausenden zusammengetrieben werden. Mit Hilfe des Lassos, mit Johlen und mit Hunden sucht sich jetzt jeder Lappe seine Tiere heraus, die er ja an den Ohren erkennt. Die neuen Jungen vom Mai, die ihren Müttern nachlaufen, werden sofort gezeichnet. So kommt jede Familie im Laufe einiger Tage wieder zu ihrer Herde. Im Winter bleiben die Tiere stets beisammen. Es gibt keine Mücken mehr, die Tiere sind nicht unruhig, sie ballen sich wegen der Kälte, wie bei uns die Schafe, zu grossen Knäueln. Diese Herden sind dann mit nur einem Mann, der mit einer Glocke vorangeht, und einer Anzahl Hunde leicht zu leiten.